

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 32

Rubrik: Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



OPAL *Stumpfen*
immer gut!



Päckli zu 10 Stück
und Schächteli 2x5

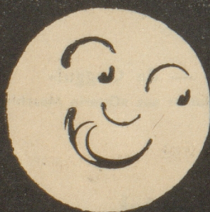
Zündhölzer

(auch Abreißhölzchen für Geschenk- und Reklamezwecke)

Kunstfeuerwerk
und Kerzen aller Art

Schuhcreme «Ideal», Schuhfette, Bodenwische, fest und flüssig, Bodenöle, Stahlspäne u. Stahlwolle, techn. Öle und Fette, etc. liefert in bester Qualität billigst

G. H. Fischer, Schweizer,
Zünd- und Fettwaren-Fabrik
Fehraltorf (Zch.) Gegr. 1860
Verlangen Sie Preisliste.



Warum?



Darum!

Abwechslung ins sommerliche Menu bringt der CHALET-Emmentaler-Käse oder die sieben feinen CHALET-Spezialitäten: Schinken, Rahm, Kümmel, Kräuter, Prosen, Tilsiter und Greyerzer. Große Schachteln für den Haushalt, kleine Sandwich-Packungen für Tagestouren.



Graphologische Gutachten

auf wissenschaftl. Grundlage

Paul Altherr, Brieffach Braumünster, Zürich.

Die Inserate im Nebelspalter
haben nachweisbar Erfolg!

SEITE



Züglete in großer Zeit

Das wäre also das neue Heim. Wir kennen es eigentlich kaum, wir haben es seinerzeit ohne großen Zukunftsglauben gemietet und kaum recht angesehen. Das war im Mai. Dann wurden die Möbel eingestellt, und man war mit Kind, wenn auch ohne Kegel, in der Familie untergekröhen, denn ein Haushalt ohne Mann ist kein Haushalt, sondern ein — teilweise ganz geruhiges — Provisorium. Ein bißchen eng ging es ja zu in der Familie, aber man hatte sich dran gewöhnt. Man hatte sich vor allem dran gewöhnt, daß jemand anderes, als man selber, organisierte und «Schritte und Maßnahmen» ergriff. Wie schön das war, merkt man erst jetzt. Aber auf einmal ist so ein Mann demobilisiert, und da wäre nun also das neue Heim. Kleiner und Gottseidank viel billiger als das frühere. Das ist zunächst ein reiner Genuß, — bis die Möbel kommen, und die Kisten, und sofort wird der Genuß zum Problem, wie übrigens die meisten Genüsse, — hinterher.

Da sollten wirklich Vorhänge sein. Es ist ein niederes Parterre, und die Passanten stehen vor den Fenstern und betrachten sich den Schaden mit der tiefen Befriedigung, die nun einmal des Menschen Gemüt in Anbetracht fremder Unannehmlichkeiten erfüllt.

Die Putzfrau erscheint keuchend. «Unser Tapezierer ist mobilisiert.»

Zu meiner Anhänglichkeit an angestammte Handwerker kommt ein seltsam gemischtes Gefühl: die Dankbarkeit für den eigenen demobilisierten Mann, und das Bedauern für den schon so lange im Dienst stehenden Tapezierer, bis am Ende das schlichte Aergernis über die Zeitläufte und deren Erfinder die Oberhand gewinnt.

Die Möbel kommen, und werden irgendwie untergebracht, ohne jede Rücksicht auf Raumkunst. Die Kunst, sie überhaupt unterzubringen ist schwer genug. Dann kommen die Kisten. Die schöne alte Kommode ist arg rampolliert. Die Möbel stehen zum Teil auf dem Trottoir, Sonne und Regen probieren abwechselnd jeden Lichteffect an ihnen aus, und das Resultat ist immer gleich lausig. (Problem: warum sehen alle Möbel so deprimierend aus, wenn sie auf dem Trottoir stehen?)

Immer mehr beschädigte Dinge kommen zum Vorschein. Ich benütze das eben installierte Telefon, um die Transportfirma von meinem Kummer in

Kenntnis zu setzen. Sie weiß. Es sind eben keine richtigen Zügelmäner, die die Umzüge besorgen. Die richtigen haben anderes zu tun, man hat sie seit dem September 39 kaum zu Gesicht bekommen, hier am Platz. Ich weiß auch. Reklamationen erübrigen sich von selber.

Die Zuschauer vor dem Fenster werden immer zahlreicher und vergnügt. Ich telefoniere alle erreichbaren Tapezierer an, wegen der Vorhangschienen, — bis endlich ein kleiner Lehrbub mit einer großen Leiter erscheint. Derselbe Rundspruch bringt schließlich einen Elektriker auf das Trümmerfeld. Wenn wenigstens der demobilisierte Hausvater zur Verfügung stünde! Aber sein Chef ist der Meinung, er habe jetzt lang genug herumgejuhet, man brauche ihn dringend im Geschäft. Soldatenleben, und das heißt lustig sein. Der Chef hat diese Lustbarkeit nie mitgemacht und kennt sie offenbar nur aus dem einschlägigen Liederschatz.

Der Lehrbub braucht viele Stunden für die Vorhangschienen, aber dann sind wir endlich unter Geheimverschluß, und die Schulbuben verziehen sich langsam. Wir vermissen sie fast ein bißchen.

Es gibt zweimal am Tag Wähe mit Kaffee (— nie wieder Wähe!). Die mühsam angebrachten X-Haken und Schrauben fallen samt Gips wieder aus den Wänden bei der ersten Belastungsprobe. Man sollte dübeln. Aber wer zum Kuckuck soll jetzt dübeln?

(Es war schön in der Familie, es war alles gedübelt, seit Jahren. Es war eine goldene Zeit.)

Das kleine Kanapee geht nicht an den einzigen Ort, wo es Platz hat, weil man sonst das Fenster nicht recht aufmachen kann. Soll ich das Kanapee deshalb vielleicht in den Ochsenkübel werfen? In Gottes Namen, man muß es halt jedesmal wegrücken, es ist ja leicht. Ueberhaupt, nach mir die Sündflut.

In der Küche ist viel zu wenig Platz für Geschirr und Pfannen. Der alte Schrank muß also wieder herauf aus dem Keller, ich werde ihn in irgend einer stillen Nacht abwaschen und neu malen.

Der überlebende Elektriker kann heute nicht kommen. Wenn schon. Kerzenbeleuchtung ist vorteilhaft für den

SYRIAL-Shampoo wäscht und tönt zugleich!

DER FRAU

Teint und den blauen Aermelschurz. Die Böden sind unbeschreiblich dreckig, die müssen neu geputzt werden. Es regnet in Strömen, wie gehabt, und die Erde ist so aufgeweicht wie mein Geisteszustand. Es ist längst nach Mitternacht. Sterben — schlafen ... das ist aus dem Hamlet. Wo aber sind die Leintücher?

Der demobilisierte Mann ist spät und müde aus dem Zivilleben zurückgekommen, hat den ganzen Abend gehämmert und geräumt, und soll jetzt wiederum zu Hammer und Stemmeisen greifen, um eine der zahlreichen Kisten draussen im Durchgang zu öffnen. Der Mann, offenbar vom rauhern Leben des Kriegers beeinflusst, meint, man könne ja auch ohne Leintücher schlafen. Ich finde, solange man solche hat, soll man das noch nicht.

Die Kisten sehn sich alle zum Verwechseln ähnlich. Wir verwechseln sie denn auch, aber schon in der vierten finden wir die Leintücher.

Nachher kann ich trotz meinem Beharren auf bürgerlichem Komfort nicht einschlafen. Mein Denkvermögen ist zwar ziemlich vernebelt, das morgige Tagesprogramm ist keins, sondern eine

Reihe von unscharfen Ueberblendungen: Morgen muß der Möbelschreiner ... und in der Küche nachsehn, was etwa fehlt ... im Kinderzimmer ist kein Platz für einen Spielzeugschrank, so ist also selbst die Erziehung zur Ordnung an gewisse äußere Voraussetzungen gebunden ... meine Kinder werden jetzt fürs Leben unordentliche Menschen ... es war schön in der Familie, eigentlich gar nicht so eng, es war doch alles am Ort ... der Militärkoffer und die Wäschesäcke müssen morgen ... warum ist eigentlich Soldatenwäsche so besonders dreckig? — da schickt man und schickt ... Die Uniformen müssen geputzt werden — und eingekampft ... Das tönt wie eine Schalmey ... «auf der ganzen Welt werden die Uniformen eingekampft». Warum ist einem gar nicht wohl dabei, gar nicht wie man sich das vorstellt? ...

Ich muß irgendwann zu diesem Zeitpunkt doch eingeschlafen sein. b.

Kochkunst

Eine Bernerin fragte eine Zürcherin, wie sie die verschiedenen Gemüse koche und erhielt die lakonische Antwort: «Schüblig derzue!» Stoe.

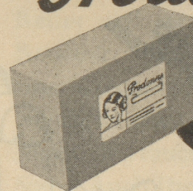


«Nein, halt! Miss Armitage! Das ist doch der Mann, den Sie voll Abscheu von sich stoßen!» Aus New Yorker



Beim Metzger gibt es Fleisch vom Schwein, Mit *Thomy's* Senf wird's herrlich sein!

Prodonna
ECONOM



10 Stück
Fr. 1.15

die gute, hygienische, auflösbare Damenbinde. Erhältlich in Fachgeschäften. Für höchste Ansprüche: **Prodonna Regular** zu Fr. 1.60.

